Archiv Uhrmacherkunst

Uhrmachermeister Franz Müller:

Die Leistung der „Fliegenden Uhrmacherschule" 1938

426! Das ist die Teilnehmerzahl an den Lehrgängen der „Fliegenden Uhrmacherschule" im abgelaufenen Jahre!

Und aus welchen Bezirken kam diese Zahl zusammen? Da wurden in Mitteldeutschland fünf Innungen betreut, in Schlesien acht, in Pommern eine und in Ostpreußen einschließlich Danzig neun Innungen. Eine fachliche Schulung hat sich als etwas sehr Notwendiges erwiesen und sie wurde von allen Seiten und in allen Gegenden sehr begrüßt.

Nicht allein, daß die „Fliegende Uhrmacherschule" als eine rein fachliche Angelegenheit auftrat, sondern gleichzeitig mit ihr wurde eine Werbung für das handwerkliche Können und damit für den gelernten Uhrmacher durchgeführt. Diese Werbung umfaßte 15 Zeitkontrollen aller öffentlichen Uhren und dann noch 1480 km, die ganz speziell der Werbung galten. Diese Kilometerzahl wurde nur in Ortschaften zurückgelegt und dabei wurde ganz langsam gefahren, so daß der Wagen stark auffiel. Auch die Lokalpresse zeigte stets großes Interesse und brachte überall einen sehr netten und langen Artikel. So wurde der Wagen oft zum Stadtgespräch.

Das ist eine Werbung, die mit fast keinen Unkosten verbunden ist und die jeder Innung nur empfohlen werden kann. Es gibt für so etwas keine Ausreden, wie, die Innung habe kein Geld, denn die paar Mark, die das kostet, lassen sich zur Not durch eine Sammlung aufbringen. Das Uhrmacherhandwerk zeigt doch damit, daß es für die fachliche Leistung seiner Angehörigen und ihr Fortkommen bedacht ist. Vielfach ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die „Fliegende Uhrmacherschule" bald wiederkommen möge.

Ende Januar 1938 begann die „Fliegende Uhrmacherschule" in der historischen Stätte des Handwerks, dem Gildehaus zu Hildesheim, ihre diesjährige Schulungsreise, und zwar zunächst für Niedersachsen und Braunschweig. Es wurden fünf 3×3 Tageskurse auch in Halberstadt und Magdeburg abgehalten. Mit Absicht wurde der neuntägige Kursus unterteilt, damit unsere Berufskameraden die inzwischen angesammelte Arbeit erledigen konnten. Dieses System hat sich als praktisch erwiesen, obwohl es organisatorisch schwieriger ist.

25 Berufskameraden eröffneten in Gegenwart des Reichsinnungsmeisters Flügel in Hildesheim den Reigen. Hier, wie fast überall, waren die im Orte wohnenden Berufskameraden nur spärlich vertreten. Die Auswärtigen brachten teils große Opfer: sie mußten den ganzen Tag vom Geschäft fort sein und dazu noch Fahrtkosten tragen. Diese senken sich zwar um 50% gegen die normalen Preise, da unsere Schulung anerkannt ist. Auch kann ich wohl sagen, daß gerade diejenigen fehlten, die es nötig hätten, sich ein wenig fortzubilden. Das Thema war für alle fünf Plätze dasselbe und war gewählt für Meister, besonders für Meisteranwärter, Gehilfen und Lehrlinge.

Der erste Teil des Kurses: Der Unterricht umfaßte als erstes einen kurzen Abriß von der Geschichte der Uhr: ein Kapitel, wovon verschiedene Berufskameraden nichts wissen wollen, doch ist es oft beschämend, wenn man einem Kunden hierin nicht Rede und Antwort stehen kann. Keine seltene Frage ist, seit wann es Uhren mit Bügelaufzug gibt oder seit wann man elektrische Uhren hat. Es wurden auch nur die wichtigsten Geschichtsdaten herausgegriffen.

Die einfachen Federberechnungen fanden schon mehr Interesse, und mancher gab zu, daß er sie nicht gekannt hat und sah an den Beispielen ihre Notwendigkeit für die tägliche Arbeit ein!

Die Räderwerksberechnung, die am Ende des ersten Drittels vom Kursus kam, machte manchem Kopfzerbrechen, da das Rechnen mit Brüchen und Zahlen etwas ungewohnt war. Den Abschluß der Räderwerksberechnung bildete eine Übung am Eingriffsmodell und die Abstellung seiner Fehler. Hieran sah der Berufskamerad, wie die Praxis Hand in Hand mit der Theorie geht. Interessant war, dabei zu sehen, wie verschieden ein Eingriff beurteilt wird!

Das zweite Drittel: In den zweiten drei Tagen lag als Thema das Kapitel der Hemmungen vor. Sowohl die Groß- als auch die Taschenuhrhemmungen wurden einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Dabei wurde immer die Praxis mit der Theorie verbunden. Die Pendelgesetze und die Wirkungsweise der Unruh wurden nicht vergessen.

Ein besonders interessantes Unterrichtsthema bildete die Ölfrage. Aufmerksam hörten alle Berufskameraden zu, und mancher gestand mir, daß er es anders machte und sich nun Mißerfolge erklären könnte. Als ein sehr dankbares Kapitel erwies sich das Besprechen von Arbeitsweisen, wie das Eindrehen einer Unruhwelle, eines Triebes oder des Aufsetzens einer Bréguet-Spirale.

In Hildesheim mußten die Lehrlinge auf Wunsch der Kursusteilnehmer an Hand einer selbstangefertigten Bréguet-Spiralzange die Anfertigung derselben beschreiben. Gerade die Unterhaltung über solche Gebiete bringt manchmal Arbeitsmethoden ans Licht, die eigentlich ein guter Handwerker ablehnen muß!

Eine Lichtbilderreihe von der „Reparatur der Armbanduhr" und von neuen praktischen Werkzeugen zum Selbstanfertigen, bildete den Abschluß der zweiten drei Tage.

Der Schluß des Kurses: Mit größter Aufmerksamkeit wurde das Thema der elektrischen Uhr verfolgt. Auch hier wurde mit den Grundbegriffen begonnen. Denn davon muß man einiges wissen und sei es nur von der Pflege der Kontakte oder das Ohmsche Gesetz. Dann wurden die Einzeluhren mit ihren verschiedenen Aufzugs- und Antriebsarten an Hand von Modellen besprochen. Unsere aktuellste Uhr, die Synchron-Uhr, wurde eingehend durchgenommen. Alle Systeme wurden genau angesehen und die wichtigen, manchmal so einfachen Fehler besprochen. Das Vorurteil, daß die elektrische Uhr zuviel Drähte in sich hätte, wurde gebrochen! Man bestätigte mir allgemein, daß die elektrische Uhr in das Verkaufsgebiet des Uhrmachers gehört. Ermahnungen für den Verkaufseinsatz derselben waren oftmals am Platze. —

Wie nutzte nun die Hildesheimer Innung die Werbung für unser Handwerk mit dem Schulungswagen aus? Sie führte mit dem Wagen eine Werbefahrt von 220 km Länge aus und besuchte dabei viele kleine Ortschaften, wie Gronau, Alfeld, Ilsede usw. Überall, wo wir hielten, wirkte sofort die fachliche Aufklärung am Wagen, und die örtliche Presse war bald bei uns.

Nach Hildesheim folgte Goslar, wo leider nur neun Teilnehmer zusammengekommen waren. Fünf von ihnen wollten in absehbarer Zeit die Meisterprüfung ablegen und ihnen war es eine sehr willkommene Gelegenheit, zu erfahren, worauf sie sich zur Meisterprüfung vorbereiten müßten. Eine Zeitkontrolle kam für diesen Ort nicht in Frage, da es nicht viele öffentliche Uhren gab.

Wie war es nun in Braunschweig? 22 Teilnehmer, wovon sich auch wieder einige bald der Meisterprüfung unterziehen wollten, horchten hier den verschiedenen Themen. Die Mitarbeit aller Berufskameraden war hier sehr gut.

Zum ersten Male in Mitteldeutschland führten wir hier eine Zeitkontrolle durch. Das Ergebnis war lohnend, denn schon die beiden ersten kontrollierten Uhren, die Rathaus- und Domuhr, zeigten ganz nette Differenzen. Daß die Uhren von Nichtfachleuten bedient wurden, bewies, daß die Rathausuhr, die zuerst nur zwei Minuten differierte, die Domuhr dagegen vier Minuten. Doch während der Beobachtung liegt die Rathausuhr um zwei Minuten zurück — es wurden beide Uhren von einem Standpunkt aus betrachtet — so daß sie auch vier Minuten, wie die nahe Domuhr, zu spät ging: also muß die Kontrolle bemerkt worden sein! Die Fahrt an allen öffentlichen Uhren vorbei dauerte zwei Stunden, außerdem wurde noch eine Werbefahrt nach Bad Harzburg unternommen.

Wir werden diesen interessanten Bericht in einer der nächsten Nummern unserer „Uhrmacherkunst" vollenden!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19390100/13